

Zivilschutzfibel

Informationen
Hinweise
Ratschläge

Zivilschutzfibel

Täglich lesen oder hören wir von Unglücksfällen. Sie bedrohen uns im Haus und auf der Straße. Nicht einmal im Urlaub sind wir vor ihnen sicher. Und immer wieder werden die Menschen von Naturkatastrophen bedroht. Es vergeht keine Woche, in der nicht irgendwo auf der Welt Männer, Frauen und Kinder die Hilfe ihrer Mitmenschen brauchen.

Selbst von der größten Katastrophe, dem Krieg, sind viele auf dieser Erde immer noch bedroht. Alle Bemühungen zur Erhaltung des Friedens haben es bisher leider nicht vermocht, die Spannungen in der Welt zu beseitigen und eine kontrollierte Abrüstung herbeizuführen.

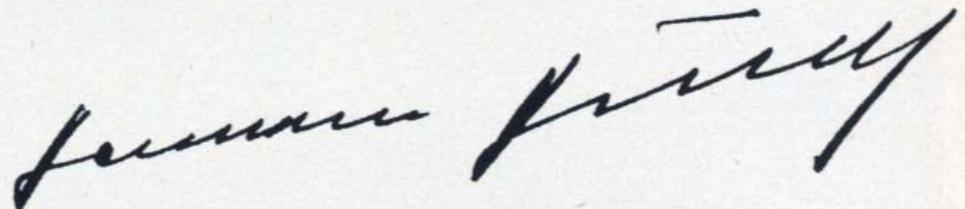
Wir können vor dieser Tatsache die Augen nicht verschließen. Es ist dem Menschen auferlegt, vernünftig und verantwortungsbewußt Vorsorge zu treffen für alle Gefahren, die ihn bedrohen können. Dazu ist es notwendig, daß man die Gefahren kennt. Und daß man weiß, wie man sich schützen, wie man sich selbst und anderen bei Gefahr, in Unglücksfällen oder gar bei Katastrophen helfen kann.

Die öffentliche Meinung und mit ihr alle politischen Kräfte stimmen darin überein, daß es auch Aufgabe einer verantwortungsbewußten Regierung ist, die Bürger hierüber zu informieren und sie aufzufordern,

im eigenen Interesse sich ernsthaft mit diesen Fragen zu beschäftigen.

Für diesen Zweck ist die Zivilschutzfibel geschrieben. Sie enthält wichtige Informationen, Hinweise und Ratschläge, die von international erfahrenen Wissenschaftlern und Technikern auf Grund modernster Erkenntnisse zusammengestellt wurden — für jeden zum Lesen, zum Aufbewahren und notfalls zur Anwendung.

Bonn, im Herbst 1964



Bundesminister des Innern



Viele Millionen Hausbesitzer lassen auf das Dach ihres Hauses einen Blitzableiter setzen. Sie tun es, um sich vor Blitzgefahr zu schützen und um für alle Fälle gewappnet zu sein.

Sicher ist sicher.

Man könnte allerdings auch sagen: Warum Geld für einen Blitzableiter ausgeben, wenn der Blitz so selten einschlägt. Und wenn, dann bestimmt nicht in dieses Haus – die anderen Häuser sind ja viel höher! Aber, wenn ein Gewitter heraufzieht, ist man doch froh, gegen den Blitz geschützt zu sein. So ist es auch mit dem Zivilschutz.

Erinnern Sie sich noch? Es ist noch gar nicht lange her, da brach auf

einem großen Ozeandampfer Feuer aus. Viele Passagiere und Matrosen waren ratlos. Einige versuchten, den Brand mit Marmelade-Eimern zu löschen, Schlauchanschlüsse paßten nicht, Sauerstoff-Flaschen gingen in die Luft. Stunden am Rande der Panik. Dabei hatte sicher keiner der Passagiere damit gerechnet, daß es überhaupt zu einer Katastrophe kommen könnte. Nach menschlichem Ermessen durfte so etwas auch nicht eintreten.

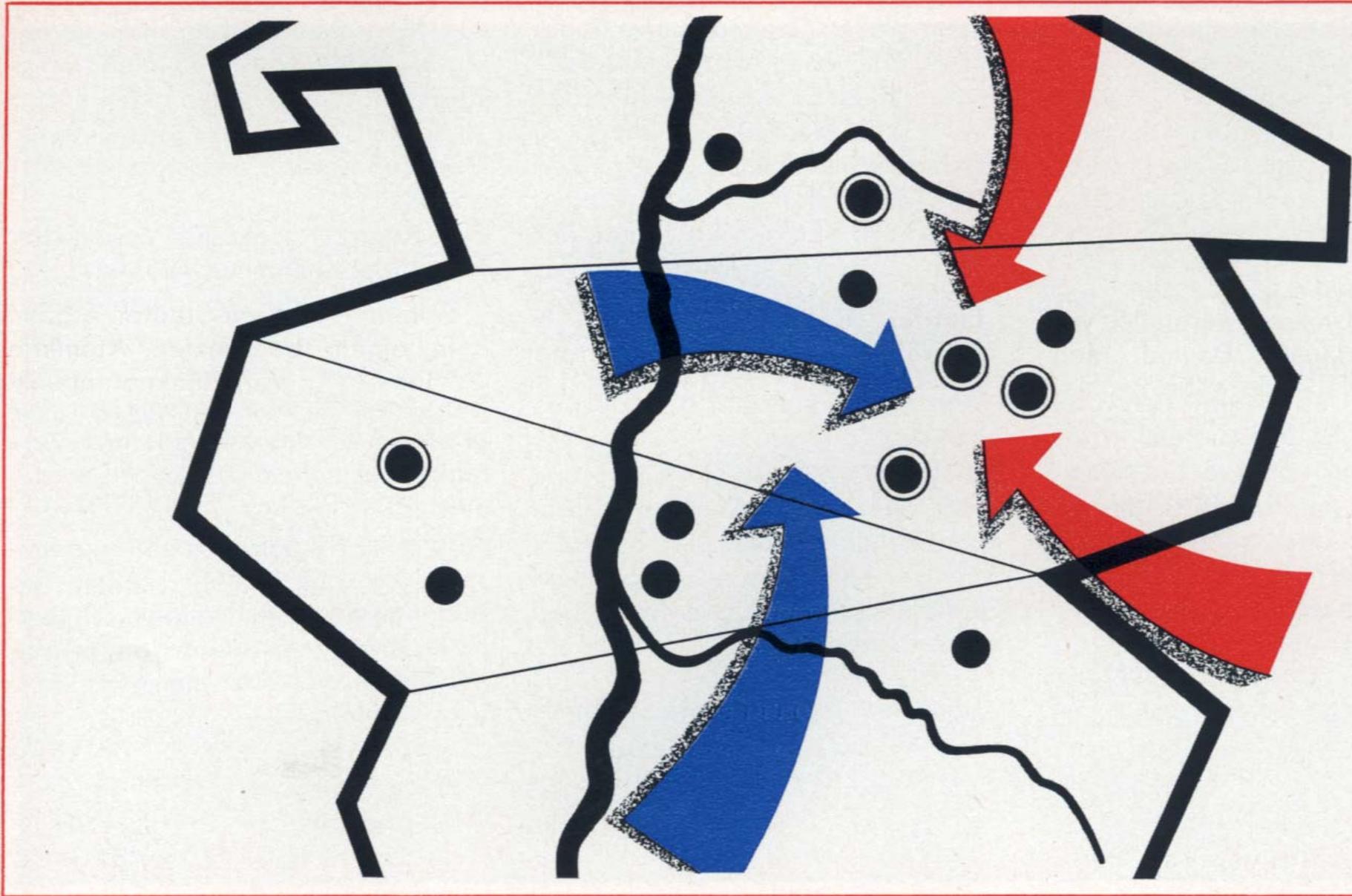
Nach menschlichem Ermessen und nach allen Vorkehrungen dürfte auch nie die größte aller Katastrophen – ein Krieg – ausbrechen. Schließlich kennen die Menschen seine Schrecken.

Aber, der Ozeandampfer brannte

aus. Menschen starben oder gerieten in große Not, weil man nicht vorgesorgt hatte. Man muß eben vorsorgen für jede Katastrophe. Man muß wissen, was zu tun ist.

Eine Regierung, die ihre Verantwortung ernst nimmt, tut alles in ihrer Macht stehende, um einen Krieg zu verhindern. Sie ist bemüht, mit allen Völkern in Frieden zu leben. Sie versucht, einem möglichen Angreifer die Ernsthaftigkeit ihrer Verteidigungsmaßnahmen sichtbar zu machen.

Aber eine Regierung muß für jeden Fall Vorsorge treffen, selbst für den, daß Friedensbemühungen und Verteidigungsvorkehrungen erfolglos bleiben. Das ist sie ihrem Auftrag schuldig.



Was wäre, wenn . . . ?

Man kann sich kaum vorstellen, welche Auswirkungen ein Atomkrieg haben könnte. Wenn heute in einer großen deutschen Stadt eine Atombombe mit der Stärke von 10 Megatonnen explodieren würde, dann würden in einem Umkreis von 2,5 Kilometern sogar Steine schmelzen. Im gleichen Umkreis wäre alles vernichtet – Häuser, Bäume, Menschen; Überlebende gäbe es hier nicht mehr. Und einige hundert solcher Kernwaffen würden ausreichen, um fast das ganze Bundesgebiet zu verwüsten. Wenige Überlebende würden sich einer Mondlandschaft mit Millionen von Toten gegenübersehen. Für diesen Fall gibt es praktisch keinen Schutz. Das soll in aller Offenheit gesagt werden. Aber ist ein solcher Vernichtungsschlag wahrscheinlich?

Vernichtungskrieg?

Die Bundesrepublik gehört der NATO an, dem großen Verteidigungsbündnis zur Erhaltung des

Friedens. Der stärkste Partner sind die USA. Die USA haben Tausende von Superbomben. Jeder massierte Angriff mit Kernwaffen würde sofort einen vernichtenden Vergeltungsschlag auslösen. Jeder Angreifer könnte darüber hinaus sein Land durch den radioaktiven Niederschlag seiner eigenen Bomben gefährden. Er könnte auch das angegriffene Gebiet nicht betreten; alle Menschen wären tot, alle Industriebetriebe – auch solche, die ihm nützen könnten – wären zerstört. Ein Vernichtungskrieg ist also wenig wahrscheinlich, wenn auch nie ausgeschlossen.

Krieg mit anderen Waffen?

Wir kennen ihn. Wer hätte sie schon vergessen, den Zweiten Weltkrieg, die Kriege in Korea, Indochina, bis hin zu Südvietnam – 40 Kriege seit 1945, keine Stunde ohne Krieg! Sprengbomben mit Raketentreibsätzen, die den dicksten Bunker knacken. Brandbomben, die ganze Städte in Schutt und Asche legen.

Die Flugzeuge fliegen heute dreimal so hoch und achtmal so schnell wie die Bomber von 1945.

Dieser Krieg ist auch heute keineswegs ausgeschlossen.

Sehen wir weiter . . .

Begrenzter Atomkrieg?

Hiroshima und Nagasaki wurden zerstört. So könnte es einmal einzelnen deutschen Städten ergehen. In einem begrenzten Atomkrieg könnten Verkehrsknotenpunkte, Brücken, Industrieanlagen, militärische Ziele mit Atombomben belegt werden.

Die Waffenentwicklung geht im übrigen zu den kleinen Atomsprengkörpern hin, die von Kanonen oder mit Raketen abgeschossen werden können. Auch damit müssen wir rechnen.

Niemand kann voraussagen, in welcher Form der Angreifer einen Krieg führt. Diese Ungewißheit zwingt uns, an alle Gefahren zu denken, für alle Möglichkeiten Schutzmaßnahmen zu suchen.



Schutz gibt es gegen alle Kriegsformen, ausgenommen den großen atomaren Vernichtungsschlag gegen die Bevölkerung.

Ein guter Luftschutz hat im Zweiten Weltkrieg unzähligen Menschen das Leben gerettet. Trotz schwerster Luftangriffe sind weniger als 1.0% der Bevölkerung in Deutschland ums Leben gekommen. Vorsorge, ein guter Zivilschutz, kann auch künftig viele Menschenleben retten. Auch bei großen Atombomben ist jedenfalls im Randgebiet – und das umfaßt drei Viertel des Schadensgebietes – ein Überleben in Schutzräumen bei richtigem Verhalten möglich.

Man möchte einfach wegrennen . . .

wenn man das alles hört und liest. Doch – ob atomarer Vernichtungsschlag, ob Krieg mit herkömmlichen Waffen oder begrenzter Atomkrieg: Wegrennen wäre in jedem Fall das Verkehrteste.

Wohin sollte man fliehen? In die

Berge? In ein neutrales Land? Weiter nach Westen oder weiter nach Osten? Hin und her?

Denken Sie an Pfingstsonntag!

Pfingsten ist so ziemlich alles unterwegs, was vier Räder hat. Pfingsten bricht der Verkehr an vielen Stellen zusammen. Dabei herrscht Festtagsstimmung. Es gibt keine Tiefflieger am Himmel. Es tönen keine Sirenen – nur die Sirenen der Polizei- und Krankenwagen.

Welches Chaos würde es erst geben, wenn im Falle akuter Kriegsgefahr eine Massenflucht einsetzte! Und dazwischen der Aufmarsch der Streitkräfte.

Bleib zu Hause!

„Bleib zu Hause!“ – so lautet der Rat der Fachleute in allen Ländern. Im Krieg ist man heute überall gefährdet. Und – an einem Ort, der Ihnen vertraut ist, können Sie sich noch am besten schützen.

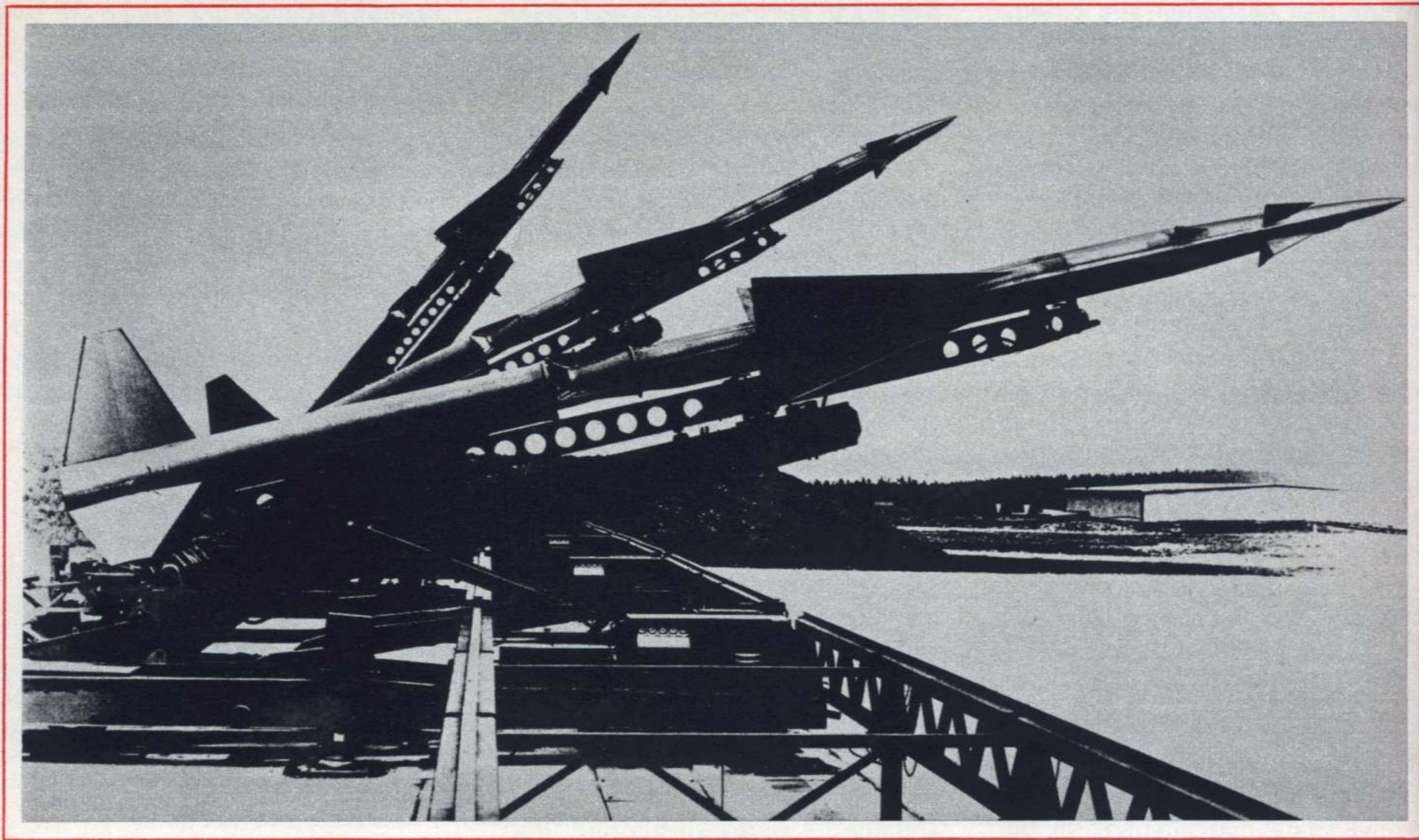
Daheim ist vieles vorbereitet, dort

können Freunde und Nachbarn helfen, dort liegen Lebensmittelvorräte, Decken und Kleider. Auf der Straße oder in überfüllten Zügen sind Sie hilflos den Gefahren preisgegeben. Die Warnzeiten können so kurz sein, daß Sie keinen Schutz mehr finden. Natürlich gibt es Ausnahmen. Es kann sein, daß bestimmte Gebiete evakuiert werden müssen. Aber dann handelt es sich um vorbereitete Maßnahmen, über die jeder vorher genau informiert worden ist.

Ein kleiner Trost

Nicht nur wir, Millionen Menschen in fast allen Ländern der Erde müssen mit diesen Gefahren rechnen. Wenn alles kaputt ist, gibt es nichts zu erobern. Wer weiß, vielleicht sichert uns diese Überlegung den Frieden.

Aber niemandem bleibt es erspart, ob Amerikanern oder Russen, Schweizern oder Schweden, auch uns nicht, den Gefahren ins Auge zu sehen und Vorsorge zu treffen.



Blick in die große Waffenkammer

Kommen Sie mit. Sie werden erschüttert sein, wenn wir uns jetzt die große Waffenkammer ansehen.

Abteilung 1:

Die konventionellen Waffen

Pistolen und Revolver. Gewehre, Maschinengewehre. Kanonen, Granatwerfer, Panzer, Raketen. Bomben, die viermal so schwer sind wie die Bomben des letzten Weltkrieges. Und Napalm-Bomben mit verheerender Brandwirkung. Dazu Flugzeuge, schneller als der Schall.

Abteilung 2:

Die ABC-Waffen

Dieses ABC hätte die Menschheit nie lernen sollen. Hinter dem Buchstaben A verbergen sich Atomwaffen, hinter B Biologische Kampfmittel und hinter C Chemische Kampfstoffe.



Atomwaffen

Eigentlich keine genaue Bezeichnung. Kernwaffen ist richtiger, weil es um Kernspaltung oder Kernverschmelzung der Atome geht. Sie brauchen nicht zu wissen, wie eine Kernwaffe funktioniert. Doch Sie sollten wissen, wie sie wirkt.

Zuerst ein Blitz, ein Feuerball von blendender Helligkeit. Dann mehrere Sekunden lang eine Hitzestrahlung, die in der Nähe alles zerglüht, in weiterem Umkreis zu schweren Verbrennungen führt und leicht brennbare Stoffe entflammt. Es folgt mit Überschallgeschwindigkeit eine ungeheure Druck- und Sogwelle. Gebäude stürzen zusammen wie Kartenhäuser.

Heimtückischer: Die radioaktive Strahlung. Denn sie ist mit den Sinnen nicht wahrnehmbar. Übelkeit, Erbrechen, Kräfteschwund, Tod — das sind die Folgen der radioaktiven Anfangsstrahlung. Sie kann unter Umständen erst nach Tagen,

Wochen oder gar Jahren ihr grausames Werk vollenden.

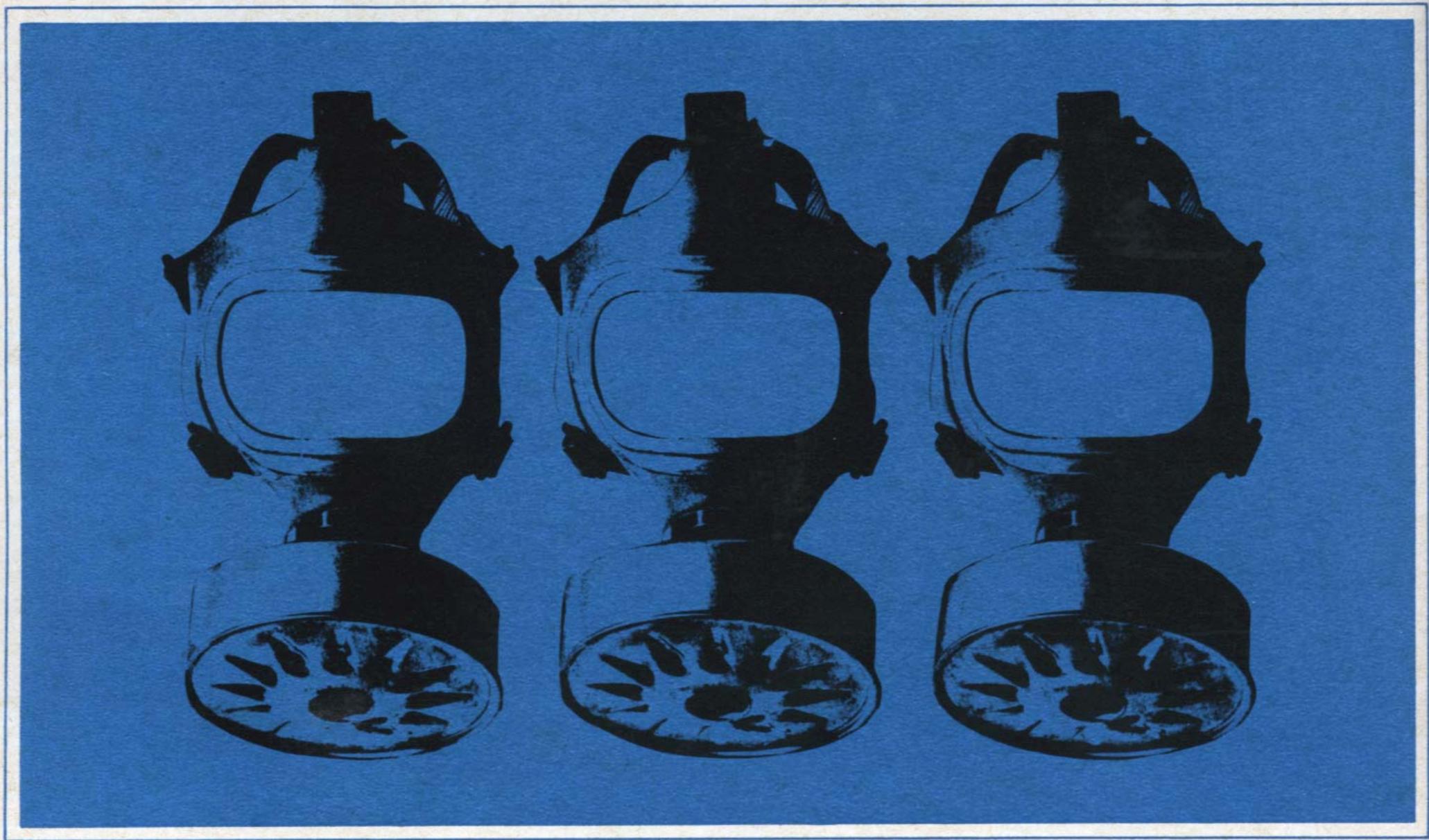
Soviel über die Wirkungen einer Atombombe im engeren Zielgebiet. Sie treffen zu für den Fall, daß die Bombe weit über der Erdoberfläche gezündet wird. Explodiert die Bombe auf der Erde, dann entsteht nicht nur ein Krater, in den man unter Umständen einen Wolkenkratzer hineinstellen könnte. Dann wird auch das pulverisierte Erdreich, das durch die Gewalt der Explosion in

die Höhe geschleudert wird, stark radioaktiv.

Diese Teilchen fallen als radioaktiver Niederschlag in Form von Staub oder Regen vom Himmel herab. Das kann bis zu mehreren hundert Kilometern vom Explosionsort entfernt geschehen. Dieser Niederschlag ist selbst dann lebensgefährlich, wenn man ihn nicht sieht. Er gefährdet auch die gesamte Landwirtschaft mit ihren Äckern, Wiesen und Viehherden.

Radioaktiver Niederschlag nach Kernwaffen-Explosion





Biologische Kampfmittel

Mindestens so entsetzlich!

Durch Flugzeuge oder Raketen, aber auch Agenten können tödliche Krankheitserreger, Schädlinge, Pflanzenschadstoffe eingesetzt werden, die Epidemien unter Menschen und Tieren verbreiten, Felder in Wüsten verwandeln.

Chemische Kampfstoffe

Der Gaskrieg, der im Ersten Weltkrieg Tausende von Menschen zu Krüppeln machte, flammte im Zweiten Weltkrieg nicht wieder auf. Dennoch sind neue Gase und Gifte entwickelt worden.

Chemische Kampfstoffe gibt es in fester, flüssiger und gasartiger Form. Manche rufen auf der Haut Blasen und nur langsam heilende Wunden hervor, andere beginnen

mit Hustenreiz, Augentränen, Übelkeit und Erstickungsgefühl.

Es gibt nervenschädigende Kampfstoffe, die in Spuren bereits zu Sehstörungen, Atmungs- und Kreislauf lähmungen, zu Krämpfen und zum Tode führen können.

Man könnte verzweifeln nach diesem Gang durch die Waffenkammer des 20. Jahrhunderts.

Aber man muß sie kennen.

Absprühen von biologischen Kampfmitteln





Im Schutzraum ist man am sichersten!

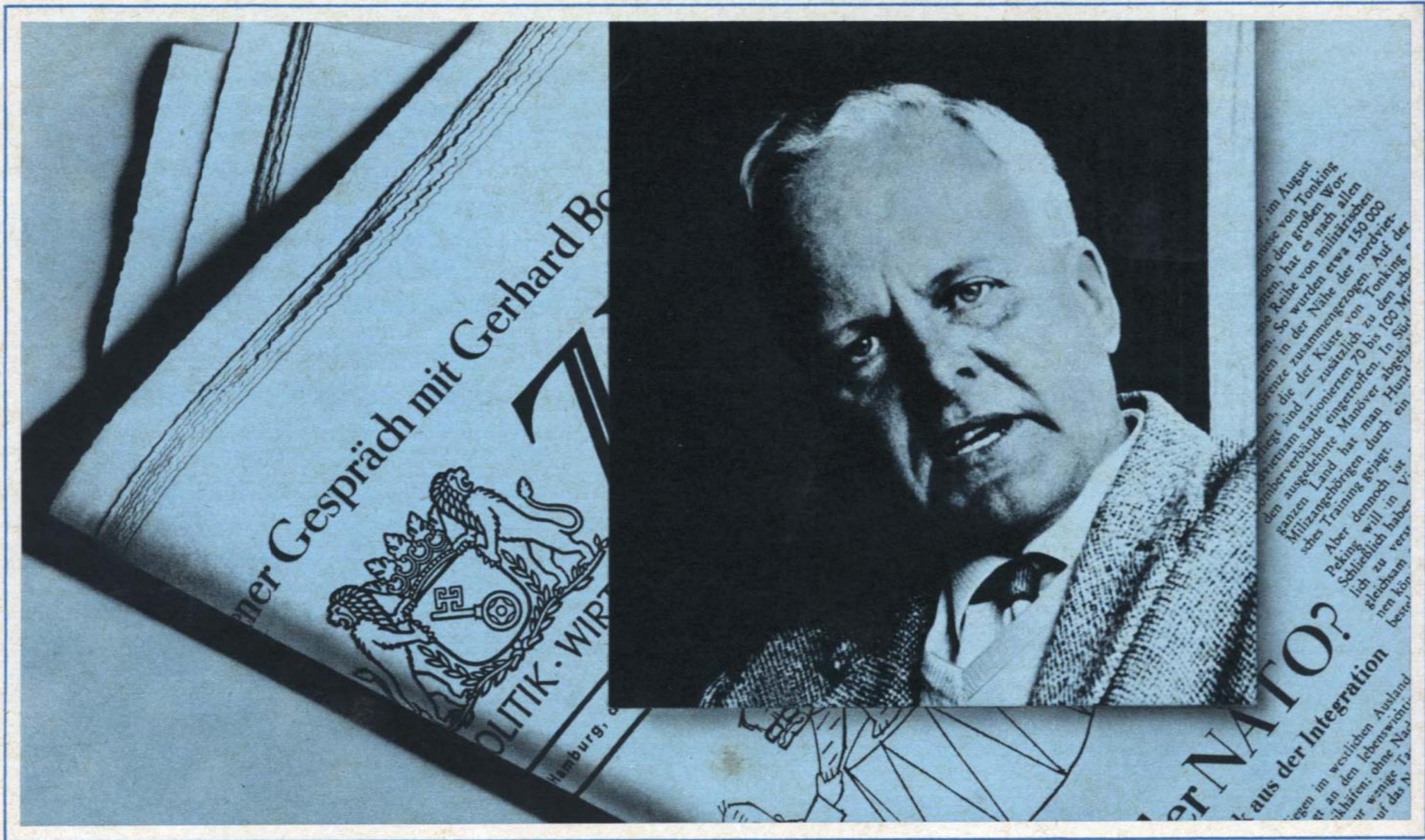
Müssen wir diese Behauptung eigentlich noch beweisen?
Müssen wir wieder Beispiele aus Hiroshima anführen?
Oder die Versuchsergebnisse aus der Wüste von Nevada?
Oder sollen wir mit dem Rechen-schieber ausrechnen, bei welchem

Druck eine Mauer einstürzt? Oder glauben Sie es auch so, daß man versuchen sollte, in den nächsten Schutzraum oder Keller zu stürzen, wenn es gefährlich wird?
**Bei Sprengbomben,
bei Hitzestrahlung,
bei Druckstoß,**

**bei radioaktiver Anfangsstrahlung,
bei radioaktivem Niederschlag,
bei biologischen Kampfmitteln,
bei chemischen Kampfstoffen –
immer wird ein Schutzraum die
Wirkung abschwächen, oft sogar
aufheben.**
(Näheres über Schutzräume ab Seite 35)

Bei weiterer Entfernung schwächen schon Hausmauern die radioaktive Anfangsstrahlung ab





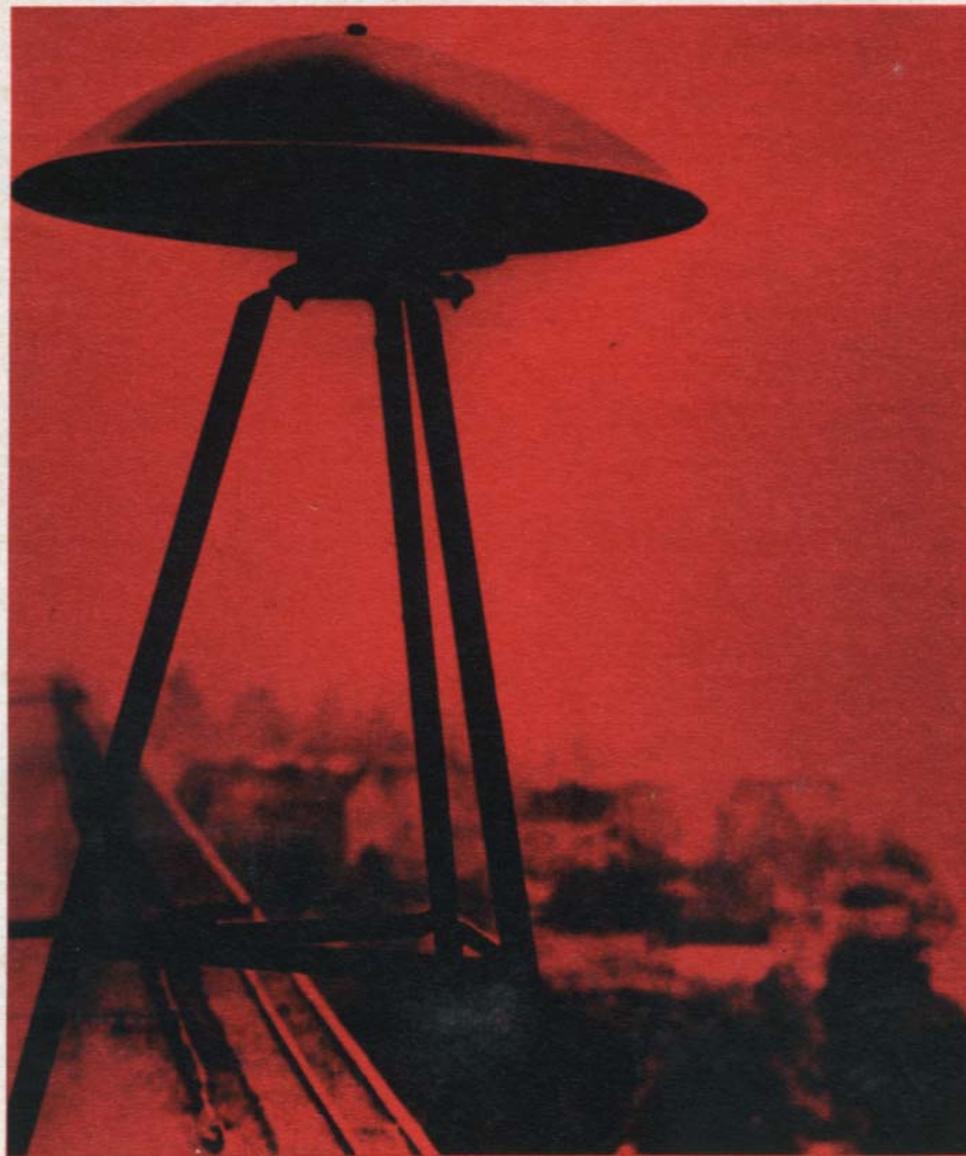
Und das sagt ein Wissenschaftler

„ . . . Der sicherste Schutz gegen Kriegsgefahren ist die Vermeidung des Kriegs. Ich diskutiere hier nicht mit den Leuten, die meinen, die allgemein bekannte selbstmörderische Wirkung der heutigen Waffen genüge, um den Ausbruch eines Kriegs zu verhindern. Wenn diese Leute recht hätten, wäre natürlich jede Bevölkerungsschutzmaßnahme überflüssig. Ich bin ohne Zweifel im Einklang mit den führenden Staatsmännern der westlichen und der östlichen Welt, wenn ich dieses Maß an Zuversicht für falsch halte. Der Krieg ist heute *weniger wahrscheinlich* als vor der Erfindung der Wasserstoffbombe, aber er ist *nicht unmöglich*. Ihn ausdrücklich oder

stillschweigend für unmöglich zu halten, ist ein Teil des begreiflichen Verdrängungsvorganges, den ich soeben als Schlaf bezeichnet habe. Ernster zu nehmen ist eine andere Ansicht. Nach ihr ist Vermeidung des Kriegs heute nicht nur der sicherste, sondern der einzige Schutz gegen Kriegsgefahren: 'Wenn es losgeht, sind wir doch alle tot.' Auch wenn *diese* Ansicht richtig ist, sind Schutzmaßnahmen überflüssig, weil vergeblich. Ich glaube, niemand kann heute beweisen, daß diese Ansicht (speziell für das kleine, dicht bevölkerte Gebiet der Bundesrepublik) mit Sicherheit falsch ist. Aber ich glaube auch, niemand kann beweisen, daß sie mit Sicherheit

richtig ist. Erstens kann man nicht mit Sicherheit wissen, wie die vorhandenen Waffen im Ernstfall eingesetzt würden, ob ein begonnener Kampf durchgeföhrt oder abgebrochen würde, zweitens ändert sich die Waffentechnik heutzutage alle fünf bis zehn Jahre grundlegend. Diese Ungewißheit ist nach meiner Meinung der einzige Grund dafür, daß Bevölkerungsschutz-Vorbereitungen nicht sinnlos sind. Wir können nicht wissen, ob nicht eben eine solche Kriegshandlung stattfinden wird, in der richtige Vorbereitungen Millionen von Menschen das Leben retten und anderen schwere Leiden lindern oder ersparen könnten . . . “

**Professor Carl Friedrich Frhr. v. Weizsäcker,
Träger des Friedenspreises
des deutschen Buchhandels,
in der Wochenzeitung „Die Zeit“
vom 23. März 1962**



Alarm – kein schönes Wort. Sirene – das klingt fast noch schlimmer. Bitte, schlucken Sie Ihren Protest für einen Augenblick herunter. Durch Sirenen können Sie überall und zu jeder Zeit vor Gefahren gewarnt werden. Deshalb brauchen wir Sirenen. Es sind weitere Vorbereitungen getroffen, die Bevölkerung auf der Mittel- und Ultrakurz-Welle des Rundfunks genau zu informieren. Erschrecken Sie nicht vor einem Probealarm! Und prägen Sie sich bitte die Sirenen-Signale ein.

Sirenen sind also nicht nur Alarmmittel für den Kriegsfall. Sie dienen immer dem Schutz der Bevölkerung! Bitte, schneiden Sie das Blatt mit den Sirenensignalen heraus. Befestigen Sie es dort, wo es jeder sofort sehen kann. Dann brauchen Sie die Signale nicht auswendig zu lernen – obwohl das besser wäre, damit Sie jederzeit Bescheid wissen.

SIRENSIGNALE IM VERTEIDIGUNGSFALLE

Luftalarm

Unmittelbare Gefahr von
Luftangriffen oder Fernwaffenbeschuß
1 Minute Heulton

ABC-Alarm

Unmittelbare Gefahr von radioaktiven
Niederschlägen, biologischen
Kampfmitteln oder chemischen
Kampfstoffen 2 x unterbrochener
Heulton von 1 Minute Dauer

Entwarnung

Ende der unmittelbaren Gefahr
1 Minute Dauerton



SIRENSIGNALE IM FRIEDEN

Feueralarm

2 x unterbrochener Dauerton
von 1 Minute

Katastrophenalarm

2 x unterbrochener Dauerton
von 1 Minute, dann
1 Minute Dauerton





Was soll man im Ernstfall tun?

Punkt 1

Wenn Luftalarm oder ABC-Alarm gegeben wird: Schnellstens einen Schutzraum oder Keller aufsuchen, und zwar den, der am nächsten liegt. Notgepäck mitnehmen, möglichst auch ein Kofferradio. Was im Notgepäck enthalten sein sollte, lesen Sie auf Seite 41.

Punkt 2

Beim Überraschungsangriff ohne vorherige Warnung: Wo Sie auch sind, ob im geschlossenen Raum oder im Freien: beim Lichtblitz einer Kernexplosion sofort zu Boden werfen. Gesicht abwenden. Kopf und Nacken bedecken, notfalls mit den Händen. Augen fest schließen. Im Auto: sofort Motor abstellen und auf den Boden des Wagens kauern.

Punkt 3

In den nächsten Sekunden noch nicht aufstehen. Kriechend Deckung suchen vor der Druckwelle. Eine Wand, ein Hauseingang können das Leben retten. Aber nicht anlehnen! Notfalls nützt auch eine Mulde. In dieser Deckung so lange bleiben, bis die Druckwelle vorüber ist und keine Splitter und Trümmer mehr umherfliegen.



Punkt 4

Wenn die Kleidung Feuer gefangen hat, die Flammen ersticken, indem man sich am Boden wälzt.

Punkt 5

Wenn Verdacht besteht, daß Kleidung mit radioaktivem Staub behaftet oder mit chemischen Kampfstoffen vergiftet ist, Oberkleidung abstreifen. Körper nicht mit ungewaschenen Händen berühren.

Punkt 6

Nach einem Kernwaffen-Angriff: Den Schutzraum nur bei Entwarnung verlassen oder sonst nur, wenn man dazu aufgefordert wird oder wenn sichere Nachricht eintrifft, daß eine gefährliche radioaktive Strahlung nicht mehr vorhanden ist.



Eine Zwischenbemerkung

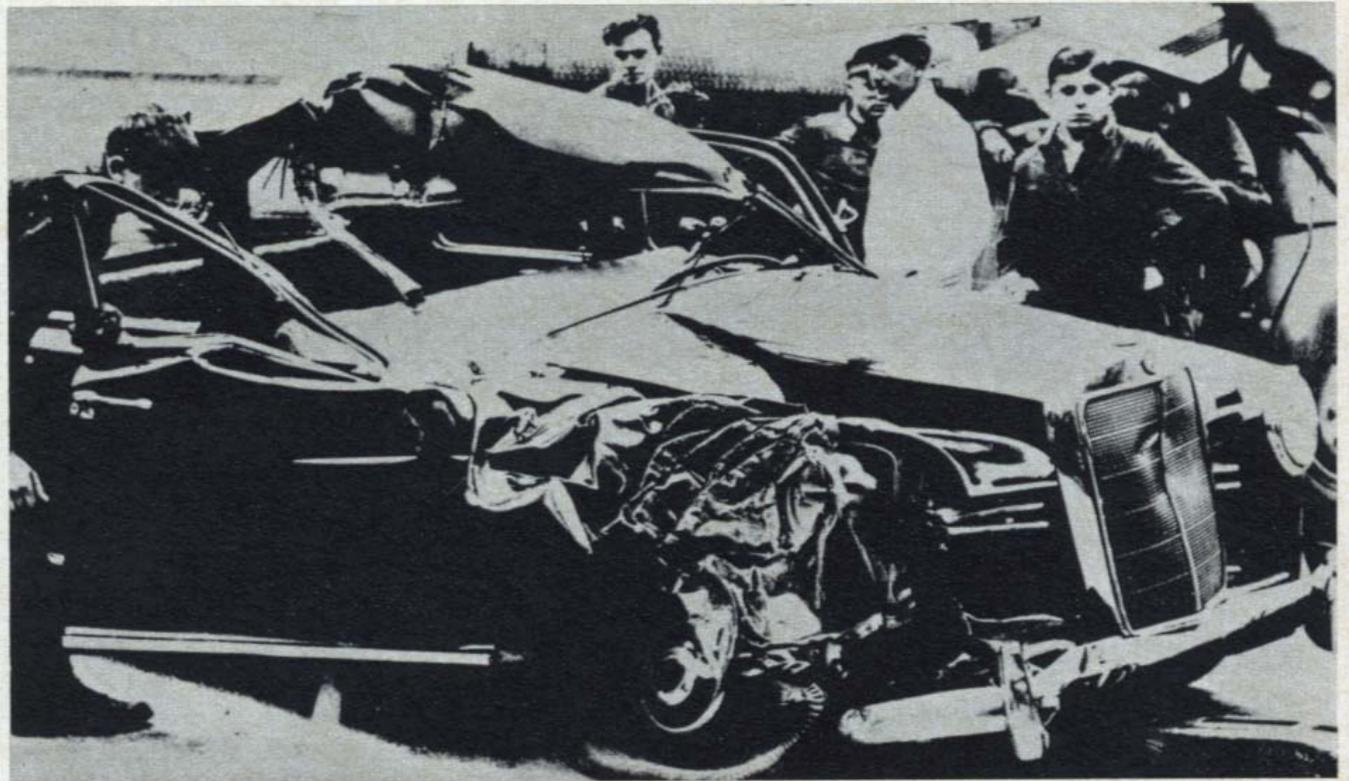
(Sie hat nichts, aber auch gar nichts
mit Krieg zu tun!)

Es gibt immer wieder Naturkata-
strophen. Überschwemmungen –
Deichbrüche – Erdbeben – Groß-
brände.

Glauben Sie nicht auch, daß es
dann sehr nützlich ist, wenn man
weiß, wie man sein Leben, sein Hab
und Gut schützen kann? Denken
Sie z. B. an die Flutkatastrophe!
An Hamburg!

Und wenn bei Ihnen ein Brand aus-
bricht? Vielleicht können Sie dann
Ihre erworbenen Kenntnisse nutz-
bringend verwerten!

Und wenn sich jemand in Ihrem
Haushalt oder bei einem Autounfall
verletzt, und es ist einer da, der in
Erster Hilfe ausgebildet worden
ist – der käme doch wie gerufen!
Wenn Sie auch alle anderen Argu-
mente ablehnen – diese Überle-
gungen sollten Sie anregen, die
Broschüre aufmerksam weiterzu-
lesen.





Wie kann man sich und anderen helfen?

Dieses Kapitel hat drei Teile. Der erste Teil heißt: „Bei einer Verletzung . . .“, der zweite Teil: „Wenn es brennt . . .“, der dritte Teil: „Hinweise für die Rettung Verschütteter“.

Wir sagen nur das Allernotwendigste über Erste Hilfe, Brandbekämpfung und die Rettung Verschütteter. Viel, viel mehr lernen Sie beim Bundesluftschutzverband oder anderen Organisationen, z. B. beim Deutschen Roten Kreuz, Malteser-Hilfsdienst, Arbeiter-Samariter-Bund und bei der Johanniter-Unfall-Hilfe.

Diese Ratschläge können Sie vielleicht schon morgen gebrauchen. Helfen will gelernt sein!



Bei einer Verletzung

kann Ihnen der Arzt am allerbesten helfen. Aber wenn kein Arzt erreichbar ist – und das wird sehr oft der Fall sein – dann müssen Sie selbst etwas tun.

1.

Schwerverletzte nicht bewegen und auch nicht aufrichten, wenn die Verletzung durch äußere Gewalteinwirkung eingetreten ist. Nur wenn der Verletzte im Gesicht oder aus dem Mund stark blutet, dann muß man ihn auf die Seite legen, damit er nicht am eigenen Blut erstickt.



2.

Rasch handeln, wenn die Atmung aussetzt. Ein Notbehelf, der schon oft zu Erfolgen geführt hat, ist die künstliche Beatmung Mund zu Mund oder Mund zu Nase. Wer nicht mehr atmet, kann schon nach drei Minuten tot sein!



3.

Den Verletzten ruhig halten. Ihn mit Decken oder Mänteln zudecken. Hat er sich erbrochen, dann dreht man den Kopf ganz zur Seite, damit der Verunglückte nicht erstickt.

4.

In jedem Fall sofort nach Hilfe schicken, auch wenn der Weg weit ist. Also einen Arzt oder einen Sanitäter oder einen ausgebildeten Laienhelfer holen.

5.

Verletzten behutsam untersuchen. Wenn nötig, Kleidung aufschneiden, damit man ihn nicht zu bewegen braucht. Von Brandwunden keine Kleidungsstücke ablösen!

6.

Bei stark blutenden Wunden keimfreien Mull – notfalls ein frischgewaschenes Tuch – fest mit der ganzen Hand auf die Wunde pressen. Blutdurchtränkte Auflagen nicht herunternehmen, sondern eine neue Auflage darauflegen und weiter gedrücken.

7.

Bei Säure- und Laugenverletzungen: Reichlich mit Wasser abspülen! Blasen nicht öffnen. Sichtbare Hautschäden keimfrei verbinden. Kampfstoffspritzer auf der Haut abtupfen und mit Wasser und Seife nachwaschen.

8.

Dem Verletzten Mut zusprechen. Er soll wissen, daß alles Nötige geschieht.

9.

Bewußtlosen und Halbbewußtlosen nichts einflößen. Die Flüssigkeit könnte in die Atemwege geraten und zum Erstickungstod führen. Bewußtlose nicht durch Schläge, Schütteln oder Lärm aufzuwecken versuchen! Keinen Alkohol verabreichen.

Diese Hinweise sind nur Anhaltspunkte. Wer sich und anderen wirksam helfen will, muß mehr wissen, muß einen Erste-Hilfe-Lehrgang besuchen. Denken Sie daran!





Wenn es brennt . . .

dann alarmiert man die Feuerwehr — richtig, im Normalfall. Im Krieg ist das nicht möglich. Man muß sich selbst helfen, denn die Zivilschutzeinheiten können nur an den wichtigsten Schadenstellen eingesetzt werden.

Also: Lernen Sie etwas über Brandbekämpfung.

Überlegt und umsichtig an die Brandbekämpfung herangehen.

Sind Menschen in Gefahr? Die Rettung von Menschenleben geht allem vor.

Zum Löschen von Entstehungs-

bränden helfen bereits Wasser und eine Einstellspritze. Die Türen zu den Räumen, in denen es brennt, ganz vorsichtig öffnen. Stichflammengefahr. Hinter der Tür Deckung suchen. Gehen Sie nicht aufrecht, sondern kriechend an den Brand heran. Dicht am Boden ist die beste Atemluft. Und es ist dort auch nicht so heiß. In verqualmten Räumen Schutzmaske aufsetzen oder ein feuchtes Tuch vor Mund und Nase binden.

Nicht ziellos in Rauch und Flammen spritzen! Erst den Brandherd suchen. Mit vollem Strahl drauf! Wenn grös-

sere Flächen brennen, mit Sprühstrahl löschen. Das Feuer brennt immer von unten nach oben. Also muß man auch von unten nach oben löschen.

Ausnahme: Tragende Balken müssen zuerst abgelöscht werden.

Wenn Sie nicht mehr an den Brandherd herankommen, Türen zumachen und von außen naßhalten, Decken und Fußböden beobachten. Die Brandstelle immer wieder kontrollieren.

Wenn ein Brand nicht mehr zu löschen ist, Nachbargebäude schützen.





Wie rettet man Verschüttete?

Je früher Verschüttete gefunden werden, desto eher besteht die Aussicht, sie lebend zu bergen. Darum darf man nicht warten. Man muß versuchen, so schnell wie möglich an Eingeschlossene heranzukommen. Rettung von Menschenleben geht vor Schadenbekämpfung!

Nicht planlos losarbeiten! Zuerst Trümmer absuchen, auch am Rande des Trümmerkegels und in Kraftfahrzeugen nachsehen! Alle betretbaren Räume durchsuchen. Dann kommen die verschütteten Räume und Keller an die Reihe. Machen Sie sich durch lautes Rufen und Klopfen (1 mal – 3 mal – 1 mal) bemerkbar.

Beim Abräumen von Trümmern bei jedem Balken prüfen, ob er nicht

eine Trümmerlast zu tragen hat. Vorsichtig zu den Verschütteten durcharbeiten. Notfalls Mauern durchbrechen. Einsturzgefährdete Bauteile vorsichtig abstützen. Nicht zu früh aufgeben, aber wenn man nicht durchkommt, Hilfe holen.

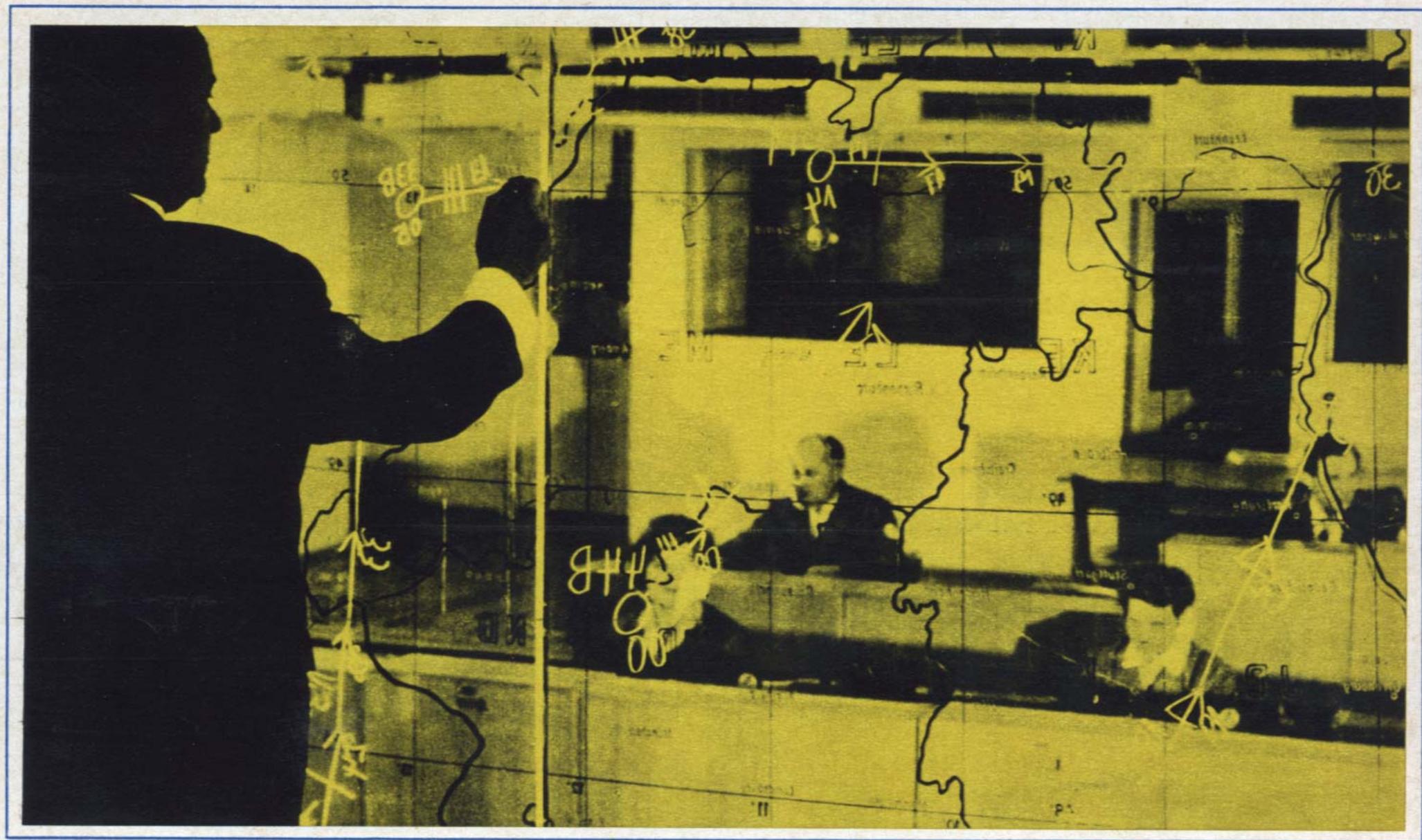
Wo findet man Hilfe?

Zuerst beim Selbstschutzwart. In jedem großen Mietshaus oder für mehrere kleinere Häuser wird es ihn künftig geben. Er ist ausgebildet und weiß, was zu tun ist. Im Frieden soll er Sie beraten, wenn Sie es wünschen. Im Krieg ist er verantwortlich für die Nachbarschaftshilfe; er hält Verbindung zur örtlichen Zivilschutzführung und kann z. B. den Selbstschutzzug anfordern.

Dieser Selbstschutzzug hilft beim Löschen von Bränden, beim Bergen Verschütteter und bei der Behandlung von Verletzten. Er hat auch Strahlenmeßgeräte.

Über die örtliche Zivilschutzführung können bei großen Schadenfällen die modern ausgerüsteten Zivilschutzeinheiten zu Hilfe geholt werden.

Also, wichtig für Sie ist Ihr Selbstschutzwart! Gibt es bei Ihnen schon einen und kennen Sie ihn? Sonst erkundigen Sie sich bei der Gemeindeverwaltung. Laden Sie Ihren Selbstschutzwart doch mal ein. Er informiert Sie gern und gibt guten Rat für Selbstschutzvorbereitungen. Er ist gar nicht so unsympathisch, wie die Bezeichnung „Selbstschutzwart“ vielleicht klingt.



Noch eine Zwischenbemerkung

Was tut der Staat?

Ganz berechnigte Frage. Wenn der Staat vom Bürger erwartet, daß er vorsorgt, dann muß er auch selbst mit gutem Beispiel vorangehen. Keine Sorge.

Es sind heute schon 10 Warnämter und etwa 35 000 Sirenen zum Warnen vor Angriffen und vor radioaktivem Niederschlag errichtet. Die Regierung greift tief in die Tasche, um jeden im Selbstschutz auszubilden, der Interesse hat.

Für je 5000 Einwohner wird ein

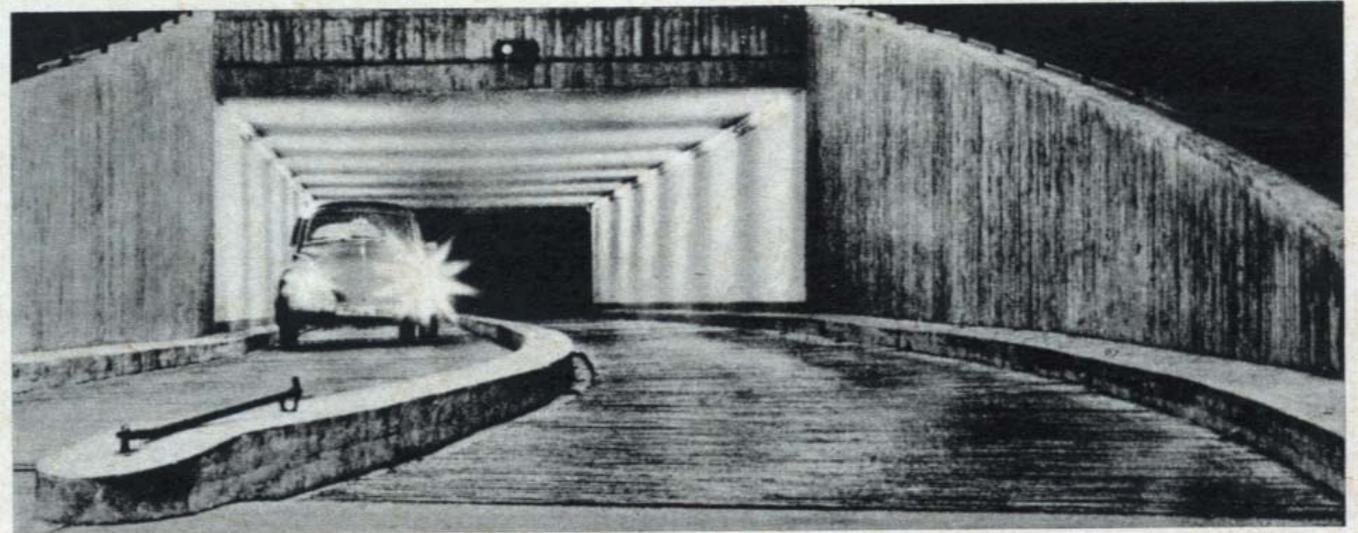
Selbstschutzzug aufgestellt. Darüber hinaus werden vollmotorisierte, mit schwerem Gerät ausgerüstete Zivilschutzeinheiten aufgebaut; 63 000 Helfer gehören diesen Einheiten bereits an.

Der Staat hat schon jetzt, im ganzen Land verteilt, große Lager mit Lebensmitteln und Arzneimitteln angelegt. Ärztliches Gerät ist eingelagert worden, Hilfskrankenhäuser werden vorbereitet.

Großbunker werden an Verkehrsknotenpunkten eingerichtet. Neue

Tiefgaragen und andere unterirdische Verkehrsanlagen werden als Schutzräume ausgebaut. Für die Sicherung der Versorgung mit allem, was für das Überleben notwendig ist, werden jährlich hunderte Millionen Mark ausgegeben.

Wissenschaftler forschen und arbeiten seit Jahren im staatlichen Auftrag an der Erprobung und Weiterentwicklung wirksamer Rettungsgeräte. Dabei werden alle ausländischen Erfahrungen, insbesondere im Schutzraumbau, verwertet.



◀ Blick in ein Warnamt



Was können Sie heute schon tun?

Sie können sich in dieser Broschüre über den Zivilschutz informieren. Sie können diese Broschüre dort aufbewahren, wo sie immer zur Hand ist.

Sie können heute schon dafür sorgen, daß Ihr Schutzraum nicht der schlechteste ist. Sie erfahren hierüber gleich Näheres.

Sie können Ihren Schutzraum so ausstatten, daß Sie bis zu 2 Wochen darin leben können (siehe Seite 39). Sie können Ihr Notgepäck zusammenstellen (siehe Seite 41). Sie können sich heute schon – wie hunderttausend andere freiwillige Helfer – beim Bundesluftschutzverband kostenlos ausbilden lassen. Sie lernen dort nicht nur Dinge, die für den Fall eines Krieges wichtig sind, sondern auch manches, was Sie im täglichen Leben immer wieder gebrauchen können.

Die Stadtverwaltung, die Gemeindeverwaltung bereiten den Zivilschutz in Ihrem Wohnort vor; wen-

den Sie sich dorthin! Sie können auch mit Ihren Nachbarn gegenseitige Hilfeleistung absprechen. Die Nachbarn sollten z. B. Ihren Schutzraum und seine Notausstiege kennen.

Das alles können Sie tun. Heute schon. Und Sie werden es tun, wenn Sie zu den Menschen gehören, die vorsorgen.

Ist Ihr Keller ein Schutzraum?

Wohl kaum, denn nur wenige verfügen schon über einen Keller, den man als Schutzraum bezeichnen kann. Wie soll denn nun ein Schutzraum aussehen?

Wahrscheinlich werden Sie nicht einen Schutzraum bauen können, der von 60 cm dickem Stahlbeton umschlossen ist und einen Überdruck von 9 Atmosphären aushält.

Mehr als 500 Schutzräume dieses Typs gibt es bereits in Deutschland – und zwar nicht in Villenvierteln, sondern in Schulen und öffentlichen Gebäuden, wo viele Menschen zusammenkommen.

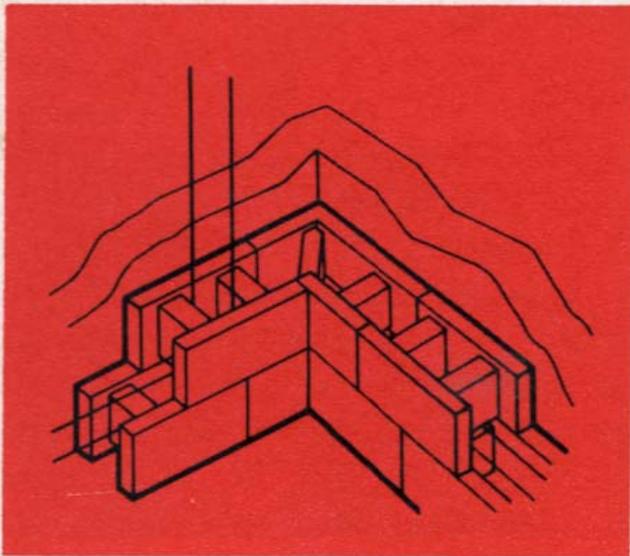
Wir wissen: Im Explosionszentrum einer Atombombe gibt es keinen Schutz, aber in den weiten Randgebieten kann ein allseitig betonierter Schutzraum das Leben retten, wenn er schon einem Luftstoß von 3 Atmosphären Überdruck standhält und eine einfache Belüftungseinrichtung mit Grobsandfilter hat.

Zumindest aber sollte ein Schutzraum eine Decke haben, die die Trümmerlast des Hauses tragen kann. Wände und Decke müssen so dick sein, daß sie vor den Einwirkungen des radioaktiven Niederschlages schützen. Außerdem muß der Raum gegen das Eindringen biologischer und chemischer Kampf-

mittel abgedichtet und auch hier mit einer Belüftungseinrichtung versehen sein.

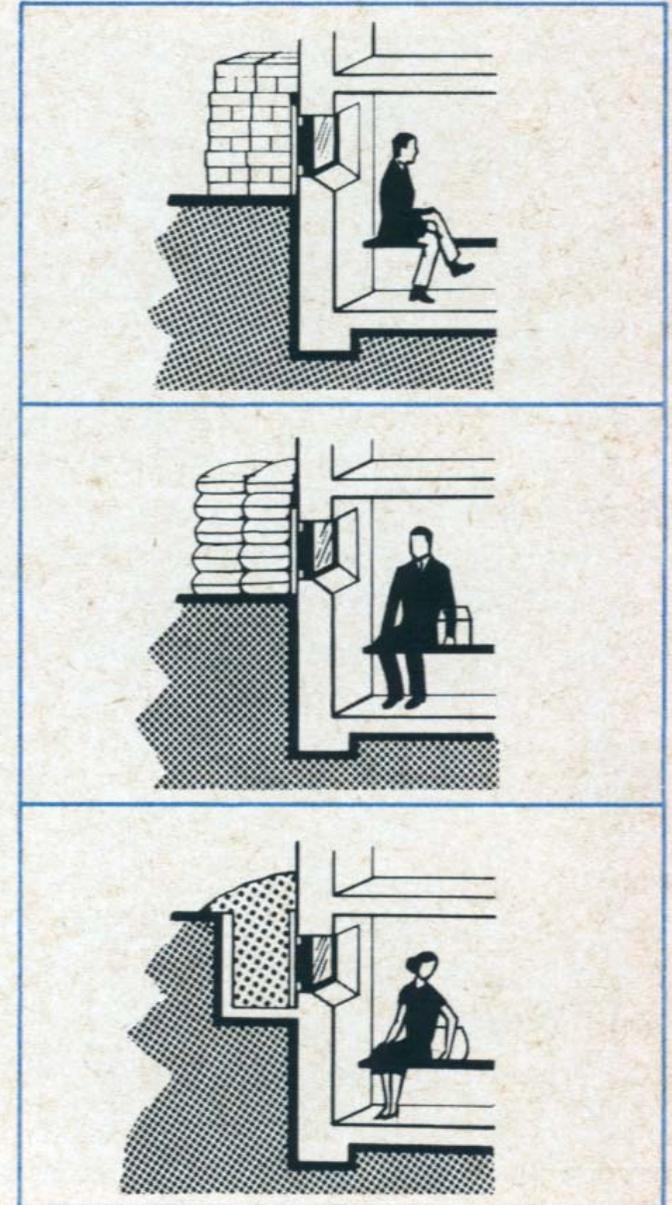
Schutzraum im Eigenbau?

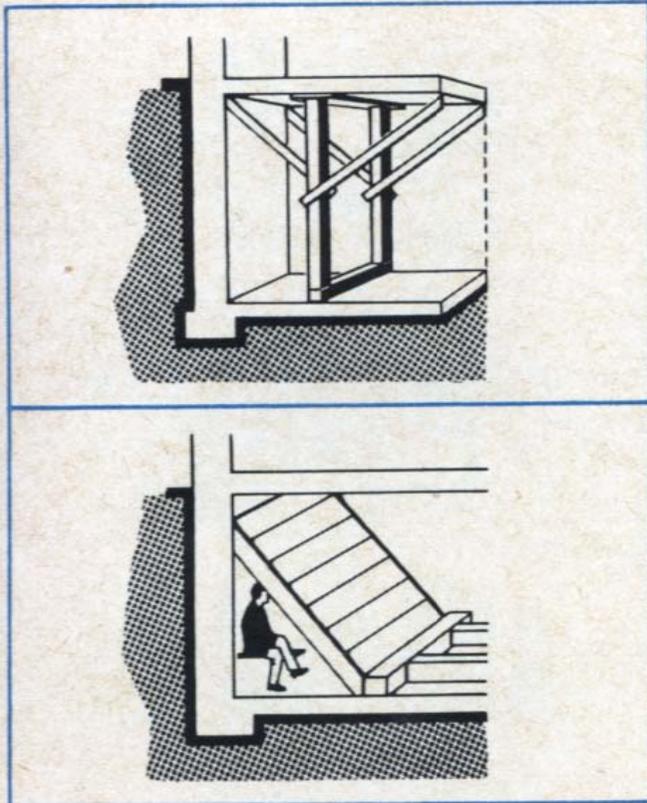
Sie werden erstaunt sein: Aber man kann auch aus Fertigteilen mit einigem handwerklichem Geschick in den Keller eines bestehenden Hauses einen Schutzraum einbauen, der gegen Strahlung und herabfallende Trümmer schützt. Fertigteile aus Stahlbeton werden dabei aneinandergefügt.



Über weitere Möglichkeiten lassen Sie sich vom Bundesluftschutzverband beraten!

Notfalls läßt sich jeder Keller behelfsmäßig abstützen oder abdichten. Nur Keller mit Holzdecken und Heizungskeller sind denkbar ungeeignet.



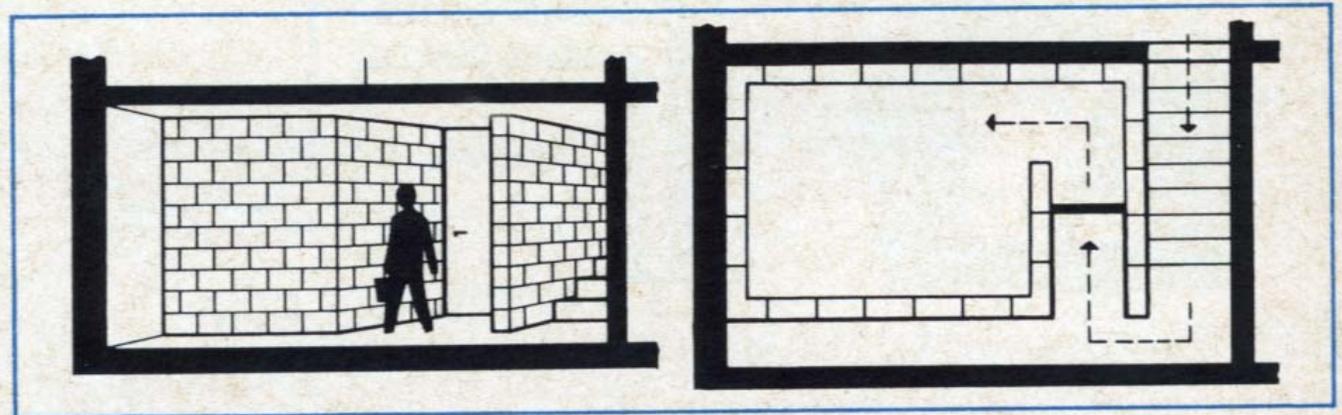


Für jede Person braucht man eine Bodenfläche von mindestens 0,5 qm, besser aber 1 qm, und einen Luft-raum von 1,2 cbm, besser aber 2 cbm.

Decke abstützen. Die Stützen stand-sicher miteinander verbinden. Die Tür abdichten, die Fenster luftdicht verschließen. Wenn der Keller nicht ganz unter der Erdoberfläche liegt, Erde rundum anschütten. Auch Sand-säcke und Steinpackungen sind ge-eignet.

Notausstieg: Vor ein Kellerfenster eine feste Blende setzen. Notfalls kann dort, wo tragende Wände eine Kellerecke bilden, durch schräge, festverankerte dicke Bohlen ein Notunterschlupf herge-richtet werden. Höhe an der Wand: etwa 1,50 m. Abstand von der Wand: etwa 1,20 m. Natürlich ist das nur eine Behelfslösung. Aber — immer-hin besser als gar nichts.

Beispiel für die Anlage eines Schutzraumeinganges

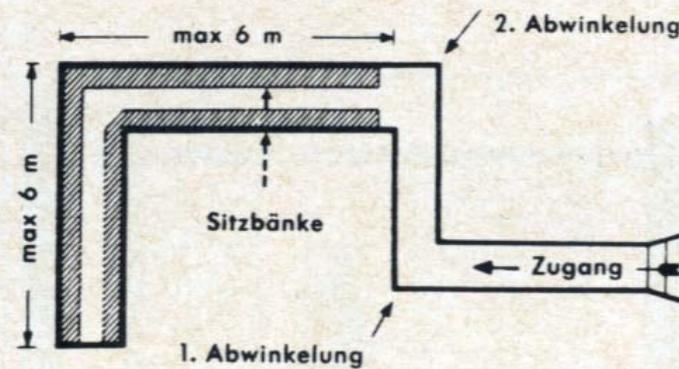


Und wenn das Haus keinen Keller hat?

Auch dann sollten Sie etwas tun. Einen betonierten Schutzraum kann man auch als Außenanlage bauen; auch ein mit Erde abgedeckter, verstärkter Deckungsgraben bietet einen gewissen Schutz, er muß je-

doch außerhalb des Bereichs liegen, in den die Trümmer einstürzender Gebäude fallen können. Als äußersten Notbehelf zum Schutz gegen die Strahlung des radioaktiven Niederschlags kann man auch einen Flur im Innern des Hauses herrichten.

Beispiel für die Anlage eines Deckungsgrabens



Nicht zu vergessen: Die Ausstattung des Schutzraumes



Jeder, auch der behelfsmäßige Schutzraum, muß zur Not 2 Wochen Quartier bieten können! Darum muß er Sitz- und Liegemöglichkeiten haben. Wolldecken, etwas Warmes zum Anziehen und ein Behelfs-Klo, z. B. Camping-Modell, dürfen nicht fehlen.

Niemand sitzt gern im Dunkeln. Denken Sie an die Notbeleuchtung, vor allem an Kerzen und Taschenlampen. Und ein Rundfunkgerät, möglichst für Netz- und Batteriebetrieb, könnte die einzige Verbindung zur Außenwelt sein. Anschluß für Außenantenne vorsehen!

Wenn elektrische Geräte – zum Kochen, Heizen oder ein Rundfunk-Netzempfänger – für das Kellerleben vorgesehen sind – bitte in Feuchtraumausführung. Sonst kön-

nen Sie auch noch von elektrischen Schlägen getroffen werden.

Schaufel, Spaten, Axt, Beil, Brechstange, Stemmeisen, schwerer Hammer und Kreuzhacke – diese Werkzeuge für die Selbstbefreiung braucht man unbedingt.

Und eine Einstellspritze mit Wasser-eimern, dazu einen möglichst großen Wasservorrat, der außerhalb des Schutzraumes, z. B. in einer alten Badewanne oder in sonstigen Behältern bereitstehen soll.

Vor den Eingang zum Schutzraum gehört eine Kiste zum Ablegen von Kleidung, die mit radioaktivem Niederschlag oder chemischen Kampfstoffen behaftet ist.

Denken Sie schließlich an die persönliche Ausrüstung: Schutzmaske und Schutzhelm.

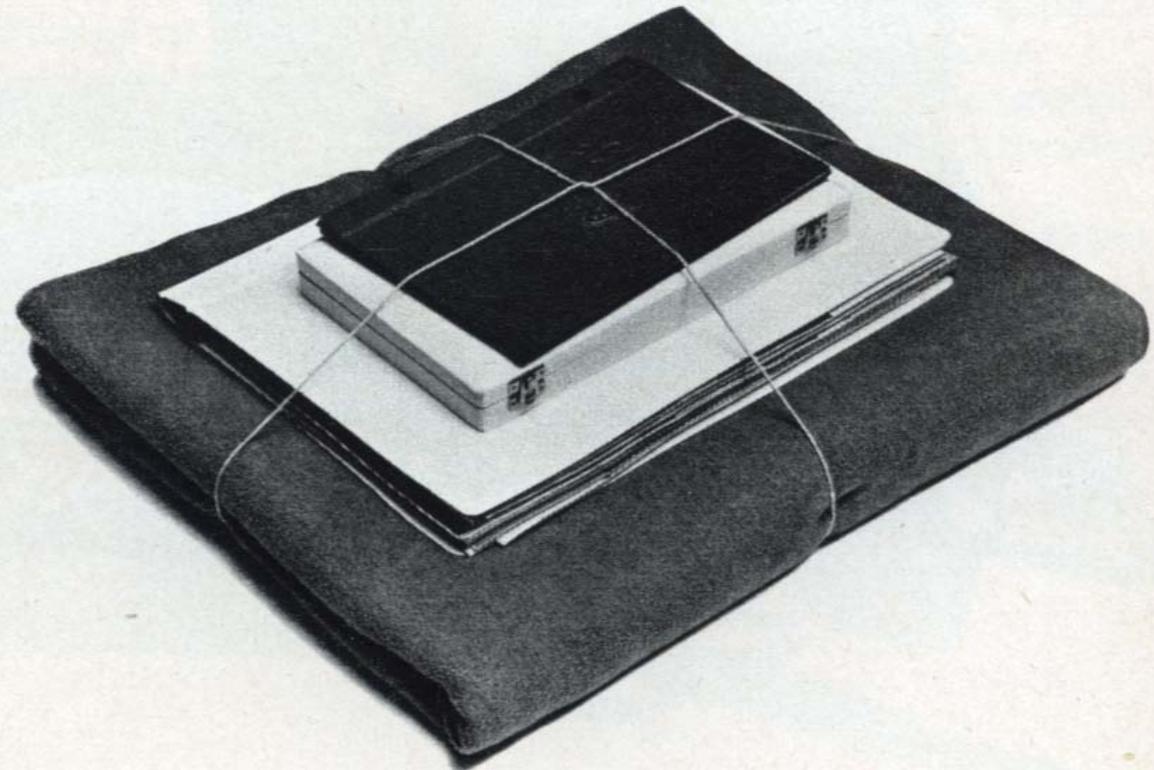


Seine Siebensachen zusammenhaben

Seine Siebensachen zusammenhaben... das ist für den ordentlichen Menschen schon zu normalen Zeiten selbstverständlich. Um so mehr in Krisenzeiten. Da gibt es Dinge, die immer in Reichweite bleiben sollten:

- **Woldecke**
- **Familienpapiere oder Abschriften**
- **Berufsunterlagen**
- **Renten- und**
- **Pensionsbescheinigungen**
- **Erkennungsmarken für Kinder**

Ein kleines Bündel, das Sie stets schnell zur Hand haben müssen! Dazu **Ausweise, Kleidung, Waschsachen und Gegenstände des täglichen Bedarfs.**



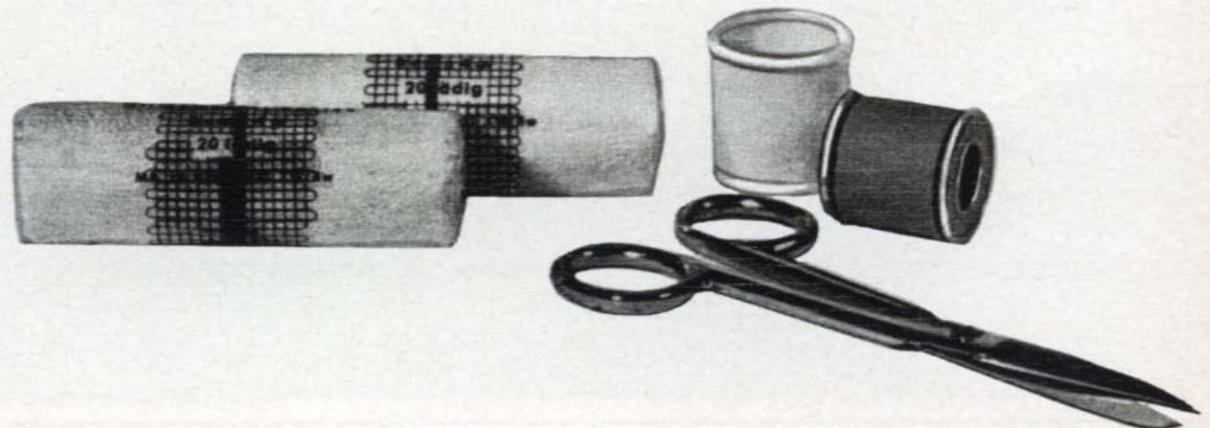


Die Hausapotheke – sie ist in jedem Fall so wichtig wie der Verbandkasten im Auto. Eine gute, eine nützliche Anschaffung, wenn man bedenkt, daß Sie diese Hausapotheke vielleicht schon morgen brauchen können, wenn sich jemand im Haushalt verletzt.

Das soll drin sein

(entspricht im wesentlichen dem Kraftwagenverbandkasten für 5 Personen)

- 1 Rolle Heftpflaster 5 m x 2,5 cm
- 1 Wundschnellverband 50 cm x 6 cm
- 3 Wundschnellverbände 10 cm x 6 cm
- 2 Verbandpäckchen klein
- 2 Verbandpäckchen mittel
- 1 Packung zu je 5 Zellstoff-Mullkompressen 10 cm x 10 cm
- 3 Brandwundenverbandpäckchen
- 1 Schlagaderabbinder
- 4 Mullbinden 4 m x 8 cm
- 2 Dreiecktücher 90 cm x 90 cm x 127 cm
- 1 Augenklappe
- 1 Verbandschere
- 12 Sicherheitsnadeln
- 4 Drahtleiterschienen, zusammensteckbar, 25 cm x 8 cm, mit Schaumstoff gepolstert
- 1 Fieberthermometer
- 1 Hautdesinfektionsmittel
- 1 baldrianhaltiges Beruhigungsmittel
- 1 schmerzlinderndes Mittel





Lebensnotwendig: Lebensmittel und Trinkwasser

Vielleicht haben Sie schon einmal vor den geschlossenen Eisengittern eines Delikateßwaren-Geschäftes gestanden und erst dann gemerkt: Richtig, heute ist ja Sonnabend-Nachmittag. Und mußten unverrichteter Dinge wieder abziehen.

Kein Problem, wenn Sie unseren Rat befolgen und einen kleinen Lebensmittel-Vorrat anschaffen. Dann können Sie sich auch dann einmal helfen, wenn Sie nicht zum Einkaufen gekommen sind.

Das ist der Alltagsnutzen eines kleinen Lebensmittel-Vorrates.

Doch wenn Sie daran denken, daß im Ernstfall kein Feinkostgeschäft mehr geöffnet sein wird und Sie auch gar nicht mehr dazu kommen werden, die Einkaufstasche vollzupacken, dann erscheint dieser Lebensmittel-Vorrat noch in einem ganz anderen Licht. Glücklicher, wer dann eine eiserne Reserve hat, mit der jedes Familienmitglied für die nächsten zwei Wochen auskommt!

Diese eiserne Reserve sollten Sie ab sofort gut verpackt in Ihrer Wohnung aufbewahren. In unruhigen Zeiten wandert sie dann gleich in den Schutzraum.

Und die Zusammenstellung? Hier ein paar Anhaltspunkte!

**Fleisch- und Wurstkonserven,
Dauerwurst, geräucherter Speck,
Fischkonserven,
Reis, Teigwaren, Haferflocken,
Hülsenfrüchte, Knäckebrot,
Zwieback, Hartkeks, Dosenbrot,
Schmalz, Plattenfett, Speiseöl,
Zucker, Honig, Marmelade,
Kondensmilch, Milchpulver,
Gemüse- und Obstkonserven,
Trockenobst, Tomatenmark,
Kaffee-Extraktpulver in Dosen,
Tee, Kakao,
Schokolade, Fruchtbonbons und
. . . wenn Säuglinge oder Klein-
kinder zur Familie gehören . . .
Baby-Nahrung auf Milch-, Stärke-
und Gemüsebasis.**

Am besten sind solche Lebensmittel, die man auch kalt verzehren kann, weil Strom und Gas ausfallen können. Viele Lebensmittel sind bis zu 2 Jahren haltbar.

Wo solche Vorräte nicht vorhanden sind, kann für jedes Familienmitglied auch ein Notvorratspaket angeschafft werden. Wissenschaft und Industrie entwickeln ein solches Paket. Es enthält alle lebensnotwendigen Nährstoffe für zwei Wochen.

Das wäre das Essen. Aber der Mensch muß auch trinken, sogar noch dringender als essen:

2 Liter Flüssigkeit braucht er schon pro Tag. Trinkwasser in gut verschließbare und saubere Flaschen oder Behälter, z. B. aus Kunststoff, füllen. Oder auch Fruchtsäfte, Limonaden und Mineralwasser.

Zur Erinnerung: Eßbesteck, unzerbrechliches Geschirr, Trinkbecher und auch Dosen- und Flaschenöffner gehören dazu.



Viele Millionen fahren jedes Jahr ins Ausland. Sie besuchen unsere Nachbarländer. Sie lernen andere Menschen kennen, und sie vergleichen das Leben in Stadt und Land mit unserem.

Waren Sie z.B. einmal in Schweden, einem neutralen Land, das seit Jahrhunderten keinen Krieg mehr erlebt hat. Wenn Sie durch Stockholm fahren, kommen Sie auf breiten Straßen zum Katarinaberget. Hier empfängt Sie eine riesige hell erleuchtete Garage im Berg. Diese Garage ist der größte Schutzraum der Welt. Ja, Schweden, das friedliebende Schweden, hat bislang am allermeisten für den Zivilschutz getan. In den fünf Stockwerken dieses gigantischen und sehr sicheren Schutzraumes, eingehauen in den

Felsen, können 20.000 Menschen tage- und wochenlang wohnen. 15.000 Menschen nimmt der Tunnel unter der Klara-Kirche am Hauptbahnhof auf. 10.000 der Johannes-Bunker. So gibt es 14 riesige Schutzräume im ganzen Lande. Und in vielen neu erbauten Häusern Privatschutzräume, deren Wände, Böden und Decken aus Eisenbeton bestehen müssen. Luftfilter sind eingebaut.

Was soll man dazu sagen, wenn ein neutrales Land wie Schweden so viel für den Zivilschutz tut?

Was soll man davon halten, wenn in der neutralen Schweiz bereits 50% aller Privathäuser einen Schutzraum haben, wenn unterirdische Krankenstationen und Lebens-

mitteldepots bestehen und ein Zivilschutz aufgebaut worden ist, auf den man vorerst nur mit neidischen Augen blicken kann?

Ganz einfach. Kriege und Katastrophen sind nie ganz ausgeschlossen. Und es hat nichts mit Kriegsvorbereitung oder übertriebener Angst zu tun, wenn man sich auf diese Tatsache einstellt und vorsorgt. Warum haben sich schon viele einen eigenen Schutzraum gebaut? Wer würde mit einem Schiff ohne Rettungsboot fahren oder sich von einer Rettungsübung ausschließen? Sicher niemand! Was für die Reederei, was für den Kapitän und die Passagiere gilt, das gilt auch für den Staat, das gilt für uns alle. Der verantwortungsbewußte Mensch sorgt vor.

INHALT

- Seite
- | | | | | | |
|-----------|--|-----------|--|-----------|--|
| 1 | Vorwort | 18 | Alarm | 35 | Was können Sie heute schon tun? |
| 3 | Der Blitzableiter
– eine notwendige Einleitung | 19 | Sirensignale
Sirensignale im Verteidigungsfall
Sirensignale im Frieden | 35 | Ist Ihr Keller ein Schutzraum?
Schutzraum im Eigenbau (S. 36)
Wenn das Haus keinen Keller hat (S. 38) |
| 5 | Etwas Strategie
Vernichtungskrieg
Krieg mit anderen Waffen
Begrenzter Atomkrieg
Flucht ist unmöglich (S. 7) | 21 | Was soll man im Ernstfall tun?
Hinweise für das Verhalten bei einem Überraschungsangriff | 39 | Die Ausstattung des Schutzraumes |
| 7 | Ein kleiner Trost | 23 | Eine Zwischenbemerkung
Sie hat nichts, aber auch gar nichts mit Krieg zu tun! | 41 | Seine Siebensachen zusammenhaben |
| 9 | Blick in die große Waffenkammer
Die konventionellen Waffen
Die ABC-Waffen
Atomwaffen (S. 11)
Biolog. Kampfmittel (S. 13)
Chem. Kampfstoffe (S. 13) | 25 | Wie kann man sich und anderen helfen?
Bei einer Verletzung (S. 26)
Wenn es brennt (S. 29)
Wie rettet man Verschüttete? (S. 31)
Wo findet man Hilfe? (S. 31) | 43 | Die Hausapotheke
Das soll drin sein |
| 15 | Im Schutzraum ist man am sichersten | 33 | Noch eine Zwischenbemerkung
Was tut der Staat? | 45 | Lebensnotwendig: Lebensmittel und Trinkwasser
Anhaltspunkte für die Zusammenstellung des Vorrates |
| 17 | Und das sagt ein Wissenschaftler
Prof. C. F. Frhr. v. Weizsäcker | | | 47 | Ein Blick nach draußen |

Herausgegeben im Auftrage des Bundesministers des Innern vom Bundesamt für Zivilen Bevölkerungsschutz in Bad Godesberg